

Robert Zion, Hamm, Ökozentrum, 12. April 2008
Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Delegierte, liebe interessierte Öffentlichkeit

Nach dem Länderrat letzte Woche hieß es in den Medien:
„Grüne für neue Bündnisse offen“.

Außerdem - so sagen wir jetzt immer wieder in der neuen Situation - für uns gehen die Inhalte vor Macht.

Aber was heißt das eigentlich, wenn wir mit dem „Inhalte vor Macht“ jetzt etwas so laut betonen, dass SOWIESO eine Selbstverständlichkeit sein sollte?

Werden wir dadurch eigentlich glaubwürdiger in der gegenwärtigen Vertrauenskrise der Politik?

Oder erwecken wir dadurch nicht vielmehr den Eindruck, dass wir uns jetzt EBEN DOCH von neuen Machtoptionen treiben lassen, und als der neue Mehrheitsbeschaffer von wem auch immer nur rechtfertigen wollen?

Liebe Freundinnen und Freunde,

viele von uns wissen es doch oder spüren es zumindest: Hier geht es auch um die Zukunft unserer Partei, um ihre Bindungskraft nach innen und nach außen.

Und daher möchte ich hier einmal kurz auf unsere Herkunft hinweisen, denn ohne ein Bewusstsein von unserer Herkunft, werden wir auch keine Zukunft haben.

Petra Kelly schrieb 1982 einen Brief an Willy Brandt, in dem sie sagte:

„Die Zukunft muss sich auf die Grünen verlassen können“.

Und sie schrieb das nicht an den neuen Kanzler Helmut Kohl, sie schrieb das an Willy Brandt.

Und wenn wir Grüne heute einen ähnlichen Brief schreiben würden

- und wir müssten ihn dringend wieder schreiben -

Würden wir ihn dann tatsächlich an Merkel und Westerwelle, Rüttgers oder Wolf schreiben wollen?

Daher frage ich: Was ist denn eigentlich unsere staatspolitische Rolle in diesem Land?

Ist es unsere Aufgabe den Konservativen und Neoliberalen zur Macht zu verhelfen, wenn sie nicht mehr im Stande sind allein zu regieren, weil ihre Konzepte versagen? Sind wir der Mehrheitsbeschaffer für die, gegen die wir einmal angetreten sind?

Nein, liebe Freundinnen und Freunde,

- Unsere Außenpolitik ist keine Verteidigung Deutschlands wo auch immer, sondern muss Friedenspolitik bleiben.
- Und unsere Innenpolitik ist das genauere Gegenteil von Schäubles Überwachungsstaat.
- Unsere Sozialpolitik überlässt die Menschen eben nicht sich selbst und den angeblichen Selbstheilungskräften des Marktes, sondern garantiert ihnen ihre Teilhabe und Existenz.

Ich könnte hier noch eine halbe Stunde Punkte aufzählen, mit denen wir bei Schwarz-Grün oder Jamaika in der Defensive

wären, inklusive unserer Frauenpolitik, unserer Bildungspolitik und beinahe unseres gesamten ökologischen Programms.

Jedenfalls sollten wir selbstbewusst genug sein, bei der derzeitigen existentiellen Krise der Sozialdemokratie, nicht gleich den Konservativen in die Arme zu laufen.

Jetzt müssen wir uns als Grüne DEFINIEREN - und ich bin mir sicher: wir können das!

Aber: Die Notwendigkeit einer Schärfung unseres Profils, entsteht EBEN NICHT aus der neuen Situation der Parteienlandschaft.

Wenn wir so denken, dann haben wir bereits verloren!

Die Notwendigkeit, uns klar und deutlich inhaltlich zu definieren und zu positionieren, entsteht aus der gesellschaftlichen Entwicklung:

- aus der zunehmenden Einschränkung unserer Bürgerrechte
- aus dem Bildungsdesaster
- aus der Rückkehr der Armut
- aus der Rückkehr des Krieges
- und aus der dringlicher werdenden ökologischen Herausforderung, etwa der drohenden Klimakatastrophe

Und daher sind unsere vier Grundsäulen – ökologisch, sozial, basisdemokratisch, gewaltfrei – aktueller und tragender denn je.

Und daher sage ich auch ganz deutlich:

Wenn wir jetzt den Wahlzettel für unsere Stammwähler zum Lotterielos machen würden, mit dem diese dann mit Merkel oder Rüttgers eventuell ein paar Nieten ziehen könnten,

dann würden mit Sicherheit eine Menge unserer Wählerinnen und Wähler woanders ihr Glück suchen.

Dann sollten wir uns aber auch in NRW rechtzeitig mit dem Gedanken einer erneuten APO anfreunden.

Wenn wir aber den Bürgerinnen und Bürgern in NRW und Deutschland grüne Antworten auf die drängenden Fragen geben wollen,

dann sollten wir uns endlich mal wieder auf die Macht konzentrieren, die wir als Grüne tatsächlich haben und nicht auf die Macht, die einige bei uns mit den Konservativen eventuell gerne hätten.

Nämlich die Macht, in den Köpfen der Menschen etwas zu bewegen.

Das ist unsere Herkunft - und die einzig realistische Zukunft unserer Partei.

Und deshalb will ich, das weiterhin gilt:

„Die Zukunft muss sich auf die Grünen verlassen können“.

Dazu muss sich unsere Parteibasis und unsere Stammwählerschaft aber auch auf uns verlassen können.

Danke.